



IN AFRIKA LERNEN HEISST FLIEGEN LERNEN

Buschpilot auf Zeit

Start einer Cessna 182 im südafrikanischen Busch

Pilotenausbildung ist das Thema dieses Specials. Wir beleuchten dabei ganz verschiedene Aspekte, die von der professionellen Ausbildung von Airline- und Militärpiloten über die Aquila A 210 als Schulungsflugzeug im Luftsportverein bis zum Luftschiff-Schnupperkurs im Zeppelin NT reicht. Der erste Beitrag befasst sich mit einem Pilotentraum: dem Buschfliegen in Afrika.

Es ist der Traum vieler Piloten, einmal mit dem Flugzeug in freier Wildbahn unterwegs zu sein, sich wie Denys Finch Hatton (gespielt von Robert Redford) in „Out of Africa“ über die Savanne zu erheben und auf nichts als einem staubigen Sandstreifen zu landen. Ein Buschpilotenkurs in Südafrika lässt ihn Wirklichkeit werden.

„Wir sind keine Cowboys und wir wollen die Touristen nicht mit verrückten Flugmanövern beeindrucken“, lässt Mafuta wissen. „Was wir wollen ist, dass Piloten die nötigen Fähigkeiten erlernen und Vertrauen gewinnen, um sicher über unbekanntem Terrain zu fliegen – ob sie nun den afrikanischen Busch, das brasilianische Hochland oder das Outback Australiens erkunden wollen.“ Mafuta – das ist der gebürtige Kärntner Karl Finatzer, der mit seinem Team

in der Nähe von Johannesburg das Familienunternehmen SkyAfrica betreibt. Reisebüro, Charterunternehmen, Flugschule, Maintenance für die umfangreiche Flotte und sogar ein paar Gästezimmer sind hier unter dem Dach des Sky Terminals am unkontrollierten Flugplatz Brakpan zusammengefasst.

SkyAfrica organisiert Flugsafaris für Selbstflieger mit allem, was dazu gehört (Kraftstofflogistik, Pannenhilfe!), kümmert sich um die Validierung von Lizenzen, bietet Flugunterricht an und hat als besondere Spezialität einen Kurs entwickelt, der interessierten Piloten die Tricks und Kniffe vermittelt, wie sie auch professionelle Buschpiloten anwenden: Start- und Landetechniken auf kurzen Pisten mit unterschiedlicher Oberfläche, Verfahren bei hoch gelegenen Plätzen und hohen Tempera-

turen, Erkundungsverfahren für Landungen an unbekanntem Plätzen ohne Bodenpersonal, Survivaltraining, Erste Hilfe und auch einige Lektionen zur Flugzeugtechnik und vieles mehr stehen auf dem Lehrplan und werden in Theorie und Praxis von erfahrenen Dozenten intensiv vermittelt.

Basislager in einer Lodge

Grundlegende Informationen erhalten die angehenden Buschflieger meist bereits im Rahmen der Theoriestunden, die für die Validierung der eigenen Lizenz erforderlich sind, bevor es meist in Gruppen mit drei bis sechs Flugzeugen in den Norden geht. Vom „Basislager“ in einer komfortablen Lodge aus werden dann jeden Tag Flüge zu Pisten mit unterschiedlichen Herausforderungen geplant und umgesetzt – an manchem Tag sind es weit über zehn

Landungen an verschiedenen Orten, die oft nur wenige Kilometer voneinander entfernt sind.

„Außer einer gültigen Lizenz und Interesse müssen keine besonderen Vorkenntnisse mitgebracht werden“, nimmt Finatzer die Scheu vor der Herausforderung. „Jedem Piloten ist stets ein persönlicher Sicherheitspilot zugeteilt.“ Und begleitende, aber nicht selbst fliegende Partner können das Geschehen von den hinteren Sitzen aus verfolgen – Out-of-Africa-Feeling kommt garantiert auch dort auf.

Und wer noch ganz ohne eigene Lizenz ist, diese aber zielstrebig und bei fast garantiertem Sonnenschein erwerben will, kommt in Südafrika zu vergleichsweise günstigen Preisen zum Zug: Landegebühren werden nicht erhoben, und auch die Flugzeugcharter ist viel preiswerter als in Europa. Viele angehende Linienspiloten haben diese Möglichkeit bei SkyAfrica genutzt oder sind zum Stundensammeln in das faszinierende Land gekommen.

Bei all dem kommt die Lebensfreude nicht zu kurz. Zünftige Bar- und Grillabende, bei denen Finatzer auch zu seinem Akkordeon greift und eine hinreißende Hans-Moser-Parodie hinlegt, sind regelmäßig Teil des Programms, denn „ein Flug ist erst beendet, wenn der Pilot sicher an der Bar sitzt“, heißt eine von Mafutas wichtigen Regeln.

„Mafuta“ ist übrigens Zulu und heißt sehr passend „der Dicke“.

■ ROBERT KLUGE



Mafuta vor Cherokee Six – im Gepäck auch sein Akkordeon